

Konzept „Gemeinschaft“ für Grundschule und Mittelschule

01. Mai 2020

In allen Lagen von Jesus begleitet, ihm darf ich alles sagen.
In Zeiten von Corona ein Gemeinschaftsgefühl erzeugen, ohne
dass die gewohnte Schulgemeinschaft stattfinden kann.

Vorgelegt von: Swaantje Gholam Pour Tarighi

Umgesetzt an: Grundschule und Mittelschule

Fragestellung: Wie können SchülerInnen in einer ungewöhnlichen Situation erfahren, dass sie nicht allein sind und dass Ihre Sorgen, Ängste, Fragen und Freuden ernst genommen werden?

Idee:

„Ich bin bei euch jeden Tag.“

oder:

Von Jesus auf dem Weg begleitet, ihm kann ich alles sagen.

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	S. 3
1. Die Situation der Schulen	S. 3
2. Ziele	S. 4
3. Zielgruppen	S. 4
4. Prinzipien meiner Arbeit	S. 5
5. Struktur meiner Arbeit	S. 5
6. Das Angebot	S. 6
7. Ziel der Arbeit	S. 8
8. Erfahrungen bis jetzt	S. 8

Vorwort

Ein Virus verändert alles. So konnten wir es im März 2020 erleben. Die Schulen wurden geschlossen und andere Einrichtungen auch. Und nun fehlte für die Schüler etwas wichtiges. Die Gemeinschaft, in der sie sich täglich im Schulhaus zusammenfinden, der Austauschort für Anliegen aller Art, das Wir-Gefühl, dies alles fehlte ganz plötzlich.

Und das was im Religionsunterricht sehr zentral ist, das angenommen sein, mit allen seinen Nöten, Ängsten, Sorgen und all der Freude die erlebt wird, diese Erfahrung fehlte nun doch auch.

In keinem weiteren Schulfach wird gerade Erwähntem, so viel Platz gegeben, als im Religionsunterricht.

SchülerInnen merken doch immer wieder wie großartig das Wissen ist, ich bin angenommen von Gott und ich bin nicht allein. Jesus ist mein Freund und für mich da, ihm darf ich alles sagen. Gerade jetzt in dieser Zeit, in der Religionsunterricht in gewohnter Weise nicht stattfinden kann.

Die Situation der Schulen

Hier könnte ich auf den Ort der Schule, Adresse oder das Einzugsgebiet eingehen. Da ich aber das Projekt für alle meine Einsatzorte angedacht habe und die außergewöhnliche Situation ein anderes Denken und eine andere Umsetzung erfordern, gehe ich im folgenden ganz allgemein auf die Situation durch die Schulschließungen ein und auf die Erfahrung, welche ich als Religionslehrerin damit gemacht habe.

An der Mittelschule und den Grundschulen, für die ich dieses Projekt angedacht habe, war mit Schließung der Einrichtung für die SchülerInnen und auch für die Lehrkörper folgende Situation vorzufinden:

1. Wie können die Schüler mit Lernstoff versorgt werden?
2. Wie finden Familien und SchülerInnen Zugang zum Lernstoff?
3. Mit welchen Hürden und Schwierigkeiten haben Familien in der neuen Form der Beschulung zu kämpfen.

Sehr schnell zeigte es sich, dass ein versenden von Material nur dann sinnvoll ist, wenn die Familien Internetzugang, Drucker oder Kapazitäten zum ausreichenden Druck hatten. Eltern kamen mit ihren Kindern in der Bewältigung des Lernstoffs auch oft an Grenzen. Auch Lehrerkollegen mit Kindern sprachen davon, dass es oft schwierig war das Tagespensum mit den Kindern zu schaffen.

Die DirektorInnen der einzelnen Schulen hatten die Bitte, im Fach Religion nichts großartig zu schicken, um die Überforderung und Überlastung in den Familien nicht zu verschärfen. Wie kann also Religionsunterricht stattfinden oder erlebt werden. Das war nun die Fragestellung.

Ziele

Mein Ziel war es nun eine Lösung zu finden, wie ich die SchülerInnen erreichen kann. Was bewegt unsere SchülerInnen jetzt? Was ist neben den Kernfächern wichtig? Was fehlt SchülerInnen jetzt ohne dem Religionsunterricht.

Was kann das Fach Religion den SchülerInnen in dieser Situation bieten.

SchülerInnen fehlt momentan das, was sie in der Schule erleben. Schulgemeinschaft, Klassengemeinschaft und Freunde in der Schule. Der Austausch mit anderen über sie bewegende Dinge. Im Religionsunterricht gibt es viele Themenbereiche, die den SchülerInnen den Transfer zu eigenem Erlebten aufzeigen. Durch den Transfer erkennen sie nicht nur den Kerngehalt, z.B. biblischer Geschichten, sie sehen auch, dass sie in einer Gemeinschaft sind, in der andere ebenfalls ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Ähnliche Gefühle und ähnliche Erlebnisse.

SchülerInnen erfahren im Religionsunterricht auch, dass sie angenommen sind, so wie sie sind. Mit ihren Sorgen, Nöten und Freuden. Und dies fehlt nun. Nun muss also das Ziel sein, den Schülerinnen diese Erfahrung, auch in dieser jetzigen besonderen Zeit, zu ermöglichen.

Zielgruppe

Das Projekt sollte in meiner Vorstellung für Kinder und Jugendliche von Klasse 1 bis 10 angeboten werden.

Vielleicht sollte es auch die Lehrkräfte ansprechen, da sie auch fester Bestandteil der Schulgemeinschaft sind.

Wichtig bei der Aufbereitung des Projekts ist es, die altersgerechte Darbietung zu berücksichtigen. Also das Angebot nach Schulart und Adressat zu gestalten.

Das Angebot für die Grundschule, ist zwar von der Grundidee auch an der Mittelschule durchführbar, die Art und Weise, wie es in der Mittelschule eingeführt wird, muss sich dennoch von der Grundschule unterscheiden.

Die kreative Umsetzung der Sorgen und der schönen Ereignisse muss Schulartgerecht umgesetzt werden.

Prinzipien meiner Arbeit

In meinem Unterricht spielt auch Musik eine Rolle. Wenn ich mit den SchülerInnen der Grundschule einen Sitzkreis mache, wird immer ein passendes Lied gesungen.

Als die Idee heranreifte, etwas tun zu wollen, das SchülerInnen eine Stütze sein kann, fielen mir zwei Lieder ein. Zum einen das Lied: Ich bin bei euch jeden Tag und des weiteren: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind.

Die SchülerInnen sollen, auch in dieser schwierigeren Zeit, sich von Jesus begleitet fühlen und nicht vergessen, dass er bei ihnen ist und dass sie jederzeit ihre Sorgen vor ihn bringen dürfen.

Struktur meiner Arbeit

Religionsunterricht, in der Form wie es vor der Schulschließung gab, ist momentan nicht möglich. Kreativität darin, wie und welche Unterrichtsmaterialien an die Schüler weitergeleitet werden kann ist gefragt. Mir war es wichtig den SchülerInnen einen Raum zu bieten, in welchem sie ihre Gefühlswelt in der Momentanen Situation preis geben können. Geschützt und wertschätzend zugleich.

Sie sollen einen geschützten Raum erhalten, der Ihnen die Chance bietet ihre Gefühlslage zu äußern. Dieses Projekt soll sich nicht nur mit den Sorgen der SchülerInnen beschäftigen es soll den SchülerInnen auch die Möglichkeit geben freudvolle Erlebnisse mit anderen zu teilen, damit sie sich gegenseitig ermutigen können und eine Stütze sein können.

Dazu war es mir wichtig, das Vorhaben nicht im Alleingang durchzuführen, sondern die Fachschaft Religion als Gemeinschaft zur Mitarbeit zu gewinnen. Jede Idee die in der Fachschaft aufkam, wurde überlegt und versucht umzusetzen.

Das bedeutet, wenn es vier Einsatzorte gibt, jede Fachschaft Religion mit der Idee zu konfrontieren und mit jeder Fachschaft ausreichend organisatorische Besprechungen durchzuführen, die auf gleichwertige Zusammenarbeit zielt. Jeder im Team muss das Projekt mit tragen und jeder soll sich einbringen dürfen. Nur wenn das Team als Team hinter dem Projekt steht, kann die Botschaft von Gemeinschaft transportiert werden.

Dieses Projekt ist dann auch in jeder einzelnen Schule von der Idee her gleich, aber in der Umsetzung und Darbietung doch sehr variabel, da sich an jeder Schule ein anderes Team zur Verwirklichung trifft und auch die Möglichkeiten der Umsetzung durch verschiedene Schulhaus bedingte Faktoren sehr variabel sein können.

Das Projekt besteht eben auch dadurch, dass jeder einzelne im Team wichtig ist und mit seinen Ideen gefordert wird.

Es kann auch mit der Schulsozialarbeit gekoppelt werden und eine Bereicherung beider Gebiete sein.

Das Angebot

Ausgehend von den Fragestellungen, des vorliegenden Konzepts erschien es mir wichtig, den SchülerInnen etwas an die Hand zu geben, dass neben der Vermittlung von Lerninhalten der Kernfächer, ihnen den Umgang mit der gegenwärtigen Situation, Schulschließung und Einschränkungen in ihrem alltäglichen Leben, erleichtert.

Zunächst einmal kam der Gedanke einen Kummerkasten zu installieren. Dies war aber nicht ausgereift. Das Wort Kummer, würde das Vorhaben in die negative Gefühlswelt drängen und es würde schwer sein, Hoffnungsgedanken oder freudige Dinge in den Vordergrund zu rücken. Und das sollte dieses Projekt den SchülerInnen vermitteln. Die Hoffnung. Den Kummerkasten benannte ich neutral Box, um zu verdeutlichen, dass es hier um die gesamt mögliche Gefühlslage von SchülerInnen gehen wird. Nicht nur um Kummer. Die Idee dahinter ist, die SchülerInnen haben nun einige Zeit mit Lernen zu Hause, Einschränkungen und Maßnahmen erlebt, die für sie schwer zu verstehen und durchzuhalten waren/sind.

Nun muss die Gelegenheit gegeben werden, dass die SchülerInnen ihren „Frust“, Sorgen und Nöte los werden können damit ihnen bewusst wird: „Mir geht es nicht allein so. So geht es vielen aus meiner Schule.“

Für die Grundschule:

In einem Schülerbrief werden die Schüler im ersten Schritt gebeten, ihre Sorgen auf Zettel in Form eines Steines zu schreiben - dies muss anonym geschehen- und diesen, auf einem für sie möglichen Weg, an die Schule zu bringen. Bei manchen Schulen wird eine eigens dafür vorgesehene Box/Briefkasten angebracht. Wenn die Gegebenheiten dies nicht zulassen, dann kann der Schulbriefkasten genutzt werden. Dazu muss ein Briefumschlag mit Boxnamen hineingeworfen werden.

Die Religionslehrer treffen sich einmal in der Woche um den Briefkasten zu leeren und mit diesen Papiersteinen etwas kreativ zu erstellen. z.B. die Papiersteine werden um eine Blume angeordnet und abfotografiert und dann an einer Pinnwand oder in einem Schulfenster am Eingang aufgestellt.

Nun ist es wichtig den SchülerInnen zu vermitteln dass sie jederzeit zu Jesus kommen können. Deshalb wird mit den Sorgen ein Gebet verfasst, welches neben dieses Foto angebracht wird.

Oder es wird ein Vers aus einem Psalm dazu geschrieben. Die Sorgen der Schüler müssen sichtbar für alle verarbeitet werden.

So können die SchülerInnen sehen: Ich bin nicht allein mit meinen Sorgen. Ich erhalte Trost und Zuversicht in einem Gebet z.B.

In einem zweiten Schritt werden die SchülerInnen gebeten nun die Schönen Dinge die ihnen gerade passieren auf ein Symbol der Freude oder Hoffnung (in einigen Schulen ist es der Schmetterling - in Anlehnung als Symbol für Hoffnung und Freude - Auferstehung - in anderen Schulen wurde es die Sonne als Symbol für das Licht der Welt) zu schreiben, wieder anonym und wieder auf schon ritualisiertem Wege der Schule zukommen zu lassen.

Auch daraus macht die Fachschaft Religion etwas kreatives um den Sorgen und Nöten etwas positives gegenüberzustellen.

Wenn SchülerInnen dann das ermutigende positive anderer SchülerInnen sehen, dann können sie sich an den Dingen erfreuen.

Mit zweitem Schritt muss klar gestellt werden, dass die SchülerInnen nach wie vor auch Steine beschriften können. Jedes Symbol ist jederzeit in beliebiger Zahl pro Schüler zu verwenden.

Beispiel Grundschule Ottmaring:

In Ottmaring erging ein (hier beigefügter) Schülerbrief mit der Bitte an die SchülerInnen, ihre Sorgen los zu werden. Wir haben hierfür einen eigenen Briefkasten organisiert und ihn gestaltet. Unser Projekt heißt hier: Gemeinsam sind wir stark.

Er wurde außen angebracht und ist für die SchülerInnen bei einem Spaziergang durch den Ort erreichbar bzw. Wenn Eltern Schulmaterial abholen auf diesem Wege zu erreichen.

Steine kamen an, und somit konnten wir aus den Anliegen ein erstes Gebet formulieren und ein Foto erstellen und für Eltern und SchülerInnen sichtbar am Fenster des Schuleingangs befestigen.

Im nächsten Schritt werden wir das Symbol Sonne einbringen um den SchülerInnen zu zeigen, es gibt auch für Dich Momente die es warm machen. Dazu hat meine Kollegin einen Brief verfasst, indem sie aus der Sicht eines kalten Steines erzählt, der von jemanden eines Tages als wunderschön erachtet wurde, mitgenommen wurde und an einer besonders schönen Stelle im Garten die Sonne erfahren durfte.

Die SchülerInnen sind aufgefordert ihre wärmenden Momente auf gelbes kleines Papier zu schreiben. Wir werden daraus eine Sonne entstehen lassen.

In einem weiteren Schritt werden wir den Schmetterling (als Symbol für Hoffnung) einführen.

In der Mittelschule hatten wir zunächst Schwierigkeiten einen Namen zu finden. Jugendliche mögen Musik. Wir möchten sie ermutigen etwas von sich preiszugeben. Gespräche ohne Gesprächsführung. Und so sind wir zu dem Namen : Little Talks gekommen. Wir nehmen Anliegen an und verwandeln sie in Gebete oder Sprüche.

Hier haben wir den Brief an die SchülerInnen jugendgerecht ausformuliert. Hier nehmen wir auch nicht Symbole wie Stein oder Schmetterling. Hier sollen die Schüler Zettel oder Briefe schreiben.

Aber die Grundidee ist die gleiche. An unserer Mittelschule gibt es eine Schulsozialarbeiterin. Sie ergänzt das Angebot und macht die „Big Talks“ also Gespräche für die SchülerInnen die direkte Hilfe benötigen.

An beiden Schularten ist es vorgesehen, die gesammelten Sorgen der Zeit zum Schuljahresende in einer Feuerfesten Schale zu verbrennen. Mit dem Hintergrund: Wir übergeben unsere Sorgen Gott. Ihm vertrauen wir das an, was uns in diesem Schuljahr bedrückt hat. Die SchülerInnen sollen das Gefühl bekommen, sorgenfrei(er) in die Sommerferien zu gehen. Und sich auch sorgenfrei(er) auf das kommende Schuljahr einlassen zu können.

Ziel der Arbeit

Mit meinem Angebot, versuche ich den SchülerInnen zu zeigen, dass wir nicht allein sind. Wir sind miteinander in einer schwierigen Situation und werden auch in dieser Zeit von Gott getragen. Jesus ist unser Freund, Gott liebt uns. Jesus ist bei uns alle Tage. Das gebe ich in meinem Unterricht weiter. Und das möchte ich auch jetzt den Kindern weitergeben. Wir sind gemeinsam als jeweilige Schulgemeinschaft in dieser Situation. Unsere Gemeinschaft ist an der Pinnwand/dem Fenster zu entdecken und Jesus ist bei uns. Er begleitet uns auf unseren Wegen und auch jetzt in dieser Zeit. Dafür steht die kreative Auseinandersetzung mit den Anliegen der SchülerInnen. Das Gebet oder ein Vers aus der Bibel. Gemeinschaft und Glaube können somit auch in dieser Zeit erfahrbar und spürbar sein.

Erfahrungen bis jetzt

Die Idee kam an allen Schulen sehr gut an. Unabhängig voneinander, waren die Schulleitungen dem Projekt gegenüber sehr positiv gestimmt. Alle Schulleitungen betonten, dass dieser Beitrag wichtiger wäre, als Material zu schicken. Zumal diese Art des Angebots jetzt

um so wichtiger sei, da diese Form der SchülerInnenbetreuung nun zu kurz käme. Die Überforderungen zu Hause seien zum Teil immens. Diese Idee trägt sich auch schon an andere Schulen in Nachbarorten. FachkollegInnen, die meine Idee durch mich kennengelernt haben, transportieren diese nun an ihre Schulen.

Ganz wichtig ist es, wenn die Fachschaft eng und gut zusammenarbeitet. Ich habe in der Mittelschule ganz viel Unterstützung von den Fachkollegen. Auch an den Grundschulen wird sehr eng zusammengearbeitet. Jeder im Team hat was zu sagen. Das ist gerade in der jetzigen Zeit eine wundervolle Erfahrung. Und dieses Projekt wächst. Aus der Grundidee Kummerkasten, wurde weitaus mehr.

Die Organisation der Projekte, ich habe vier Einsatzorte war sehr arbeitsintensiv: Schulleitungen informieren, Fachkollegen informieren und alle auf dem gleichen Stand zu halten. Die Vorbereitung und auch die Rahmenbedingungen vor Ort eruieren in Verbindung mit Einhaltung der gültigen Hygienemaßnahmen, Abstandseinhaltungen, Briefe erstellen, Pinnwände aufstellen, Ideen besprechen und einmal wöchentlich „Gemeinschaftskastepflege“ bedeutet für den Anfang sehr viel Zeitaufwand. Aber wir konnten bereits feststellen, dass das Angebot wirklich angenommen wird. Beigefügt sind Fotos aus Ried und Ottmaring mit den ersten Sorgenbildern.

Namentlich möchte ich hiermit auch Frau Blaschke und Frau Zoz nennen. Beide Fachkolleginnen haben mich sehr in der Vorbereitung und Umsetzung des Projekts und Ideenverarbeitung unterstützt.

Auch das Fachkollegium in Bobingen und vor allen Dingen Herr Lindermüller haben sich sehr für das Projekt und die Umsetzung an der Mittelschule eingesetzt.

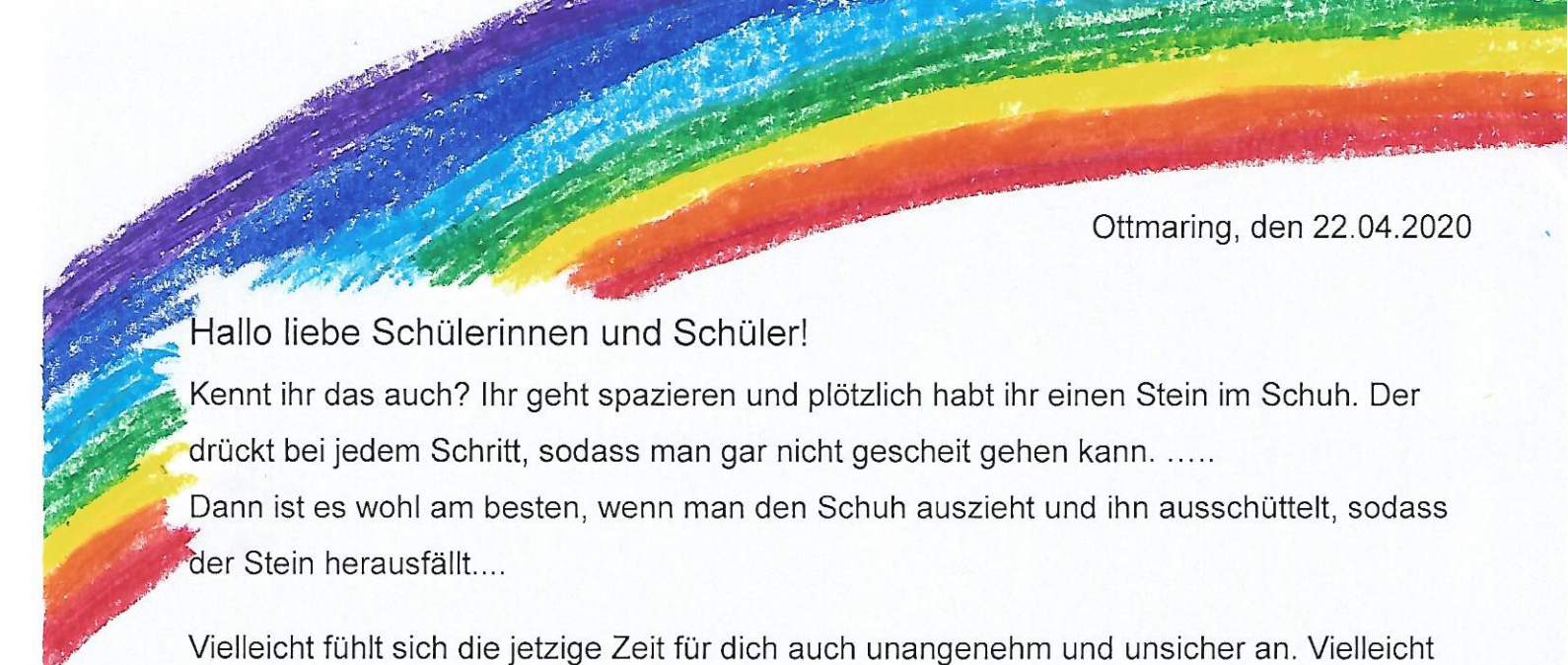
Dieses Konzept wurde erstellt von :

Swaantje Gholam Pour Tarighi (Religionslehrerin i.K.)

Fotos und Schülerbriefe wurden bereitgestellt von

Dagmar Zoz

Andrea Blaschke



Ottmaring, den 22.04.2020

Hallo liebe Schülerinnen und Schüler!

Kennt ihr das auch? Ihr geht spazieren und plötzlich habt ihr einen Stein im Schuh. Der drückt bei jedem Schritt, sodass man gar nicht gescheit gehen kann.

Dann ist es wohl am besten, wenn man den Schuh auszieht und ihn ausschüttelt, sodass der Stein herausfällt....

Vielleicht fühlt sich die jetzige Zeit für dich auch unangenehm und unsicher an. Vielleicht machst du Erfahrungen, die dir das Leben schwer oder sogar traurig machen. Sie können drücken, wie ein Stein im Schuh drücken kann.

Und so haben wir Religionslehrer eine Idee für Dich:

Wir wollen **als Schulgemeinschaft zusammentragen**, was uns schwer ist, **damit keiner mit seinen Sorgen allein bleiben muss**. Das kann so gehen:

- > Du **gestaltest** auf einem Blatt Papier einen **Stein**. (Es gibt auch im Anhang eine Kopiervorlage.)
- > Du **schreibst oder malst** darauf, was dich bedrückt.
- > Bitte schreibe **deinen Namen NICHT** darauf! Damit wird dein privater Bereich geschützt.
- > Deinen „Stein“ bringst du (oder deine Eltern) **zur Schule** und wirfst ihn direkt in den **Briefkasten „Gemeinsam sind wir stark“**. Den findest du links von der Eingangstür.
- > Wir Religionslehrerinnen leeren ihn einmal in der Woche und **gestalten daraus ein gemeinsames Bild, ein Gebet,.....**, das ihr im **Schulmanager** sehen könnt.

In der **nächsten Woche** melden wir uns wieder mit einer weiteren Idee, damit unser Bild wächst.

Wir sind darauf gespannt, was von euch kommt.

Viele liebe Grüße,
euer Reli-Team

PS.: Zusatz für die katholischen und evangelischen 3. und 4. Klässler:

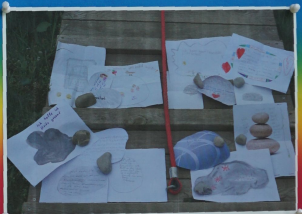
Wir werden jede Woche ein Rätselblatt zum Thema „Jesu Auferstehung“ bereitstellen. Jeder 3. und 4. Klässler mit Religionsunterricht kann sich eines *freiwillig* mitnehmen und später zum Religionsunterricht mitbringen. Ihr findet es im blauen Ordner neben dem Briefkasten!





INFOS AUS DER REGENBOGEN - KISTE

Lieber Vater im Himmel,
gerade erleben wir eine schwere Zeit,
die uns große Sorgen bereitet.
Wir dürfen unsere Eltern und Groß-
Tanten und Onkel, Tante und
Mitschüler sowie unsere Lehrer und
Lehrerinnen nicht treffen.
In dieser Zeit dürfen wir uns nicht
auf Spielplätzen und im
Sportverein austoben. Auch zur
Schule dürfen wir nicht.
Bitte pass auf uns auf, dass
wir nicht krank werden.
Amen



Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden,
kann man etwas bauen.

